

ΘΕΟΛΟΓΙΑ

ΤΡΙΜΗΝΟΝ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΟΝ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟΝ

ΤΟΜΟΣ ΝΑ'

ΑΠΡΙΛΙΟΣ - ΙΟΥΝΙΟΣ 1980

ΤΕΥΧΟΣ Β'

BASILIOS VON CAESAREA UND DIE ORGANISATION DER CHRISTLICHEN KIRCHE IM VIERTEN JAHRHUNDERT*

V O N

Prof. Dr. KONSTANTIN G. BONIS

II. *Basilios des Grossen Weg zum Wirken in der Kirche.*

1. Wie oben bereits erwähnt, ist Basilios ungefähr zur Zeit, da *Athanasios* zu Alexandrien Bischof wurde, etwa zehn Jahre vor dem Ableben *Eusebios' von Caesarea* geboren¹. Basilios' gleichnamiger Vater war höchst gebildet und übte im Pontischen Neocaesarea den Beruf eines Anwaltes bzw. Rhetors aus. Er verehelichte sich mit *Emmelia* aus dem Kapadokischen Caesarea. Auch sie stammte aus sehr edler und frommer Familie, und dieser glücklichen Verbindung zweier zutiefst gläubiger Häuser entsprossen neun bzw., anderen Quellen nach, zehn Kinder, von denen späterhin drei Bischöfe wurden, d.h. *Basilios d. Gr.*, *Gregor von Nyssa* und *Petros von Sebaste*². Und der dritte Bruder Basilios' d. Gr., mit Namen *Naukratios* wurde zwischen 352 und 354 Anwalt, höchstwahr-

* Συνέχεια ἐκ τῆς σελ. 21 τοῦ προηγούμενου τεύχους.

1. H. v. Campenhausen, aaO. S. 86; Aimé Puech, *Histoire de la littérature grecque chrétienne depuis les origines jusqu' à la fin du IVe siècle*, tome III, Paris 1930 p. 237sq.; L. Duchesne, *Histoire ancienne de l'Église*, tome II, Paris 1910, p. 381. Konstantin G. Bonis, *Basileios von Kaisareia der Grosse*, Vita und Werke, Schriften und Lehre. Athen 1975 (griech.) S. 13ff., wo auch weitere Literaturangaben. Vgl. zur Charakterisierung des Euseb Carl Schmitt, *Eusebius als der Prototyp politischer Theologie*, in: Politische Theologie II, Berlin 1970, S. 68-88.

2. Konst. G. Bonis, aaO. S. 14.

scheinlich in Neocaesarea, gab sich dann aber auch dem asketischen Leben hin, verstarb jedoch im frühen Alter (358/9). Vor allem haben wir die älteste unter seinen Geschwistern zu erwähnen: *Makrina*³; sie weihte sich ganz dem asketischen Leben und übte späterhin nicht nur auf Basilios, sondern auf wohl alle Familienmitglieder im geistlichen Leben einen entscheidenden Einfluss aus; denn bei Neocaesarea im Pontischen hatte der Vater dieser Familie ein sehr grosses und ergiebiges Landgut, wo *Makrina* ein Frauenkloster einrichtete und zu gewissen Zeiten die ganze Familie geistliche Ruhe und Erbauung fand — ganz besonders Basilios, dessen Gesundheit ob seiner zarten Natur ernstlich angegriffen war⁴.

2. Seine akademische Ausbildung empfing Basilios zunächst in der noch sehr jungen, herrlichen Hauptstadt des grischisch-römischen Staates, wo «ἠρῦδοκίμει σοφιστῶν τε καὶ φιλοσόφων τοῖς τελειοτάτοις»⁵. So muss Basilios auch irgendwie mit dem kaiserlichen Hof in Kontakt gekommen sein, worüber allerdings nichts Näheres bekannt ist. Nur wissen wir, dass er dort mit *Libanios*, dem berühmten Sophisten und Lehrer der Rhetorik⁶, bekannt wurde, bei ihm aber nicht seine Studien beendete, da er wegen eines Streites mit seinem Rivalen *Nikokles* von diesem samt anderen Sophisten veranlasst wurde, die Hauptstadt zu verlassen⁷. So fragt man sich, ob Basilios danach, also nach 346 oder 347, in Byzanz an einer anderen Schule seine Studien bis 351 oder 352 fortgesetzt

3. H. v. Campenhausen, aaO. S. 116; s. auch *Vita der Hl. Makrina*, PG 46, 965B, verfasst von Gregor von Nyssa; vgl. auch ders., *Encomium auf den Bruder Basileios*, PG 46, 808B und Basilios d. Gr., Ep. 35 u. 37 bei Deferrari I, 190/4.

4. Lange Zeit war Basilios d. Gr. leberkrank, wie so viele Asketen; vgl. von Campenhausen, aaO. S. 97.

5. Gregor von Nazianz, *or. fun. c. 12*.

6. Hierzu verweisen wir auf Wilhelm von Christ, *Geschichte der griechischen Literatur* II,2. München 1924 S. 987f.

7. Siehe Konstantin G. Bonis, *Gregorios der Theologe*, Athen 1958 (griech.) S. 18 Anm. 1 u. 2.

und dann nach Athen sich begeben hatte oder nach Caesarea zurückgekehrt war⁸.

3. Um 351, unserer Schätzung nach, beschloss *Basilios*, den Anforderungen junger Leute aus guten Häusern entsprechend, im berühmten Athen sich weiterzubilden. In Rom und Konstantinopel konzentrierten sich der Reichtum und die politische Macht des Kaiserreiches. Aber weder die eine noch die andere Stadt vermochte die Stadt der Pallas Athene aus ihrer beherrschenden Stellung, die sie an der Führungsspitze der höchsten akademischen Ausbildung innehatte, zu verdrängen. Denn allein in dieser Stadt mit ihren alten traditionsreichen philosophischen Schulen herrschte noch im Vierten Jahrhundert n. Chr. ein liberaler und toleranter Geist. Und zu Basilios' Zeiten betrachtete man Athen immer noch als der «Worte» Boden und als das Eldorado der Rhetorik bzw. der Sophistik⁹. Ja, in dieser renommierten Stadt hatte sich bis in jene Tage noch ein Stück unbeschadeter Antike erhalten, so dass gar noch prachtvolle heidnische Tempel samt dem zu ihnen gehörenden Kult, kurz gesagt, die ganze antike Atmosphäre intakt war¹⁰. Aber auch Theater, Paläste, Wettkämpfe und religiöse Feste bildeten noch einen wichtigen Bestandteil des öffentlichen Lebens. Die schöne attizistische Sprache behielt trotz ihrer Vereinfachung und Popularisierung ihre Lieb-

8. Darüber sagen die Quellen nichts aus. Roy J. Deferrari schreibt in der Einleitung zu seinem Werk *Saint Basil, The Letters in four Volumes*, Cambridge (Mass.) - London 1950 (Bd I S. XVII) folgendes: «Libanius indeed, was at Constantinople in 347 and our Saint could have arrived there thus early, according to a closely packed chronology, and could have sat under the Great Master, but the attractive hypothesis of their association even at Constantinople is still only an hypothesis». Und in Anm. 3 (ebenda) betrachtet er die den beiden zugesprochene Korrespondenz für sehr zweifelhaft. Jedenfalls akzeptiert die neuere Kritik von den 25 Briefen 13 als echt (unter Nr. 335-359 u. 358).

9. Gregor von Nazianz sagt, Athen sei stets «τὸ τῶν λόγων ἕδρα» gewesen (or. 43,14).

10. Vgl. mehr darüber bei Konst. G. Bonis, *Basileios von Kaisareia...* aaO. S. 25f.

lichkeit und ausdrucksvolle Schönheit in der Rede, besonders allerdings als Schriftsprache¹¹.

4. Als nun *Basilios* in Athen eintraf, wurde er von seinem ehemaligen Mitschüler aus der Caesareaer Zeit empfangen: es war *Gregor von Nazianz*, mit dem ihn fürderhin eine enge Freundschaft verbinden sollte¹². Wie üblich, schlossen sich auch damals in Athen die Studenten je nach dem Lande ihrer Herkunft zu Kreisen zusammen. Einen solchen bildeten auch die Armenier, und diese sahen den kappadokischen Kreis scheel an, aber ganz besonders beneideten sie *Basilios*. Er vermied jegliche Diskussion mit ihnen. Aber einmal konnte er doch nicht umhin, mit ihnen in ein Gespräch verwickelt zu werden. *Gregorios* stand ihm zur Seite, und so besiegte er seine Gegner völlig. Die Folge war, dass *Gregorios* nun noch mehr seinen geistig so hervorragend starken Freund *Basilios* schätzte. Von da an mag wohl das gelten, was *Gregorios* später in seiner Grabrede sagte: die beiden waren «eine Seele in zwei Leibern¹³».

5. Besonderer Beachtung verdient es, welche Bekanntschaften *Gregorios* und sogar auch *Basilios* mit heidnischen Gelehrten, Kommilitonen und anderen Persönlichkeiten während ihrer Athener Studienzeit gemacht hatten. Ausser ihren Lehrern *Himerios* und *Prohairesios*, den berühmtesten Sophisten jener Zeit, waren die beiden Freunde sicherlich auch

11. Jacob Burckhardt, *Griechische Kulturgeschichte*, III. Band, (Kröner Bd 60) S. 282: «Dass das Griechische in diesem Orient 'gut' gesprochen worden wäre, kann man freilich nicht verlangen. Die Barbaren, die zum Hellenismus gebracht wurden, konnten vielfach so wenig zu einer korrekten Aussprache gelangen als die Hellenen in den asiatischen Sprachen. Man klagte aber damals selbst in Attika darüber, dass wegen des Verkehrs mit Makedonien viele in der Sprache makedonisierten». Absichtlich haben wir diese Passage zitiert, da *Basilios* d. Gr. bekanntlich ein Griechisch gebrauchte, das in etwa der «Dimotiki», d.h. der griechischen Volkssprache gleichkommt.

12. Siehe *Gregor von Nazianz*, or. fun. 43,15-24 von 381.

13. *Ibidem*.

mit *Julian* (s.o.) bekannt geworden¹⁴. Selbstverständlich lernten sie in Athen unter ihren Kommilitonen nicht nur Studenten aus Armenien und Kappadokien kennen, sondern auch solche aus dem ganzen Hoheitsgebiet des Griechisch-Römischen Reiches, schlossen aber Freundschaft nur mit denen unter ihnen, die aus guten Familien kamen und gläubige Christen waren. Unter ihnen waren auch *Hesychios*, *Terentios*, *Sophronios*, *Eusebios* und höchstwahrscheinlich auch andere¹⁵. Schliesslich sei vermerkt, dass ihr berühmter Lehrer *Proharesios* ein Christ war, *Himerios* aber ein Heide¹⁶.

6. Auf eine ausführlichere Schilderung des damaligen Athener Studentenlebens können wir hier verzichten¹⁷, nur sei gesagt, dass dieses mit allen heidnischen Ausschweifungen und krankhaften moralischen Manifestationen *Basilios* sicherlich so tief getroffen und ihn daher für sein ganzes weiteres Leben zum hervorragendsten praktischen Seelsorger und Mönchsvater geprägt hatte¹⁸. Aber schon zu jener Zeit widmete sich *Basilios*, abgesehen davon, dass er von Haus aus schon die Heilige Schrift gut kannte, ausserhalb seines regulären Studienplans zusammen mit seinem Freund *Gregorios* dem vertiefenden Studium der Heiligen Schrift, was ihm zur einzigen

14. Vgl. Gregor von Nazianz, adv. Julianum PG 35, 692A.

15. Siehe *Epp.* 64. 72. 214. 76. 96. 117. 271 u.a. bei Deferrari.

16. Socrates, *hist. eccl.* cap. IV, 26 PG 67, 529A; Sozomenos, *hist. eccl.* cap. VI, 17 PG 67, 1333.

17. Gregor von Nazianz, or. fun. PG 36, 517; *ibid.* 36, 520; or. fun. 43 c. PG 36, 516: Noch heute ist die entsprechende Studie von F. X. Eggerdorfer, *Die grossen Kirchenväter des 4. Jahrhunderts auf den heidnischen Hochschulen ihrer Zeit* (in Theol.-prakt. Monatsschrift 13 (1903), 355ff) aktuell. Siehe auch G. Fr. Hertzberg, *Die Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer*. Halle 1875, S. 345ff. Eine gelungene Schilderung der «*Studien in Athen*» bietet Jacob Burckhardt aaO. S. 477ff.

18. Verwiesen sei vor allem auf Ferdinand Laun, *Die beiden Regeln des Basilios, ihre Echtheit und Entstehung*, ZKG 1925, 1/61, wo nicht nur die wesentliche Echtheit derselben nachgewiesen wird, sondern auch interessante Beobachtungen zum Inhalt zu finden sind.

Quelle der Belehrung und seelischen Erbauung, zum beglückenden Genuss und geistlichen Gewinn gedieh. Darüberhinaus wurde sie ihm dadurch auch zum sicheren Führer in Theorie und Praxis, der Weg zum gottgefälligen Glauben und Wissen, das Licht zum Leben und Handeln!¹⁹

7. Die Vervollkommnung seines Gesamtwissens verdankt *Basilios*, abgesehen von seinem unstillbaren Wissensdurst und seiner vollen Hingabe an das Studium, auch den besten Lehrern seiner Epoche. Ausser den beiden oben genannten Lehrern der Rhetorik hatten *Basilios* und *Gregorios* bestimmt noch andere Kapazitäten in Athen zu ihren Lehrern, deren Namen uns jedoch nicht überliefert sind²⁰. Zusammenfassend möchten wir nun annehmen, was wir oben schon andeutungsweise bemerkt haben: Ohne konkrete Angaben machen zu können, meinen wir doch, dass sich bei *Basilios* sogutwie bei seinem Freunde *Gregorios* gerade in der Athener Zeit die entscheidenden Prinzipien für ihre spätere kirchliche Tätigkeit herausgebildet haben müssen; denn gerade das noch von der Antike zehrende, zugleich aber schon von dem Novum der christlichen, sich im Werden befindlichen Reichskultur, wenn man das so nennen darf, überschattete Leben dieser Metropole der Oekumene des Vierten Jahrhunderts musste solchen Geistern, die schon von Haus aus das unbändige Ringen des Alten, nun im Vergehen Befindlichen der heidnischen Welt mit dem Neuen, aber doch auch aus dem Alten sich Emporringenden der neuen, der christlichen Welt Impulse geben, von denen wir heute nur noch etwas ahnen können.

19. Vgl. Gregor von Nazianz, PG 36, 525-528: or. fun. 43.

20. Vgl. Socrates, *hist. eccl.*, PG 67, 528f. 4, 26,

III. *Basilios des Grossen Anachorese.*

1. Nach über vierjähriger Studienzeit in Athen kehrte *Basilios* zu den Seinen nach Caesarea zurück; inzwischen war aber sein Vater verschieden und sein jüngster Bruder *Petros* geboren¹. Die Familie begab sich nun auf ihre Besitztümer am Flusse Iris in Pontos. All das lässt sich mit dem Jahre 355 bzw. 356 datieren². Aber es hielt ihn nicht lange in Pontos, und er wandte sich wieder nach Caesarea zurück, wo er zunächst, über 25 Jahre alt, den Anwaltsberuf ausübte, wobei ihm ein derartiger Erfolg beschieden war, dass er sogleich zum Lehrer der Rhetorik ernannt wurde³. Diese Funktion war allerdings zu damaliger Zeit im Römischen Reich mit ganz besonderen Befugnissen und Rechten verbunden⁴, worauf wir hier jedoch nicht näher einzugehen brauchen⁵. Und diese hohe Stellung bereitete *Basilios* nicht nur für sein späteres Amt als Erzbischof seiner Heimatstadt vor, sondern gab ihm zugleich auch die Gelegenheit, sich praktische Erfahrungen in der Gesellschaft anzueignen und nicht zuletzt die soziale Struktur derselben und auch die der Kirche mit allen ihren Verflechtungen kennenzulernen⁶.

2. Aber, obgleich noch sehr jung, konnten ihn alle Ehren und politischen Verpflichtungen, die er in seinem hohen Amt hatte, zu keinem falschen Ehrgeiz hinreissen. Die tiefere Beschäftigung mit der Philosophie — wir denken da besonders an

1. Vgl. Gregor von Nyssa, *Vita Macrinae* PG 46, 972.

2. Konst. G. Bonis, *Basileios von Kaisareia...* aaO. S. 26.

3. Zu Recht hat Gregor von Nazianz auch dieses Werk Basilios d. Gr. gepriesen, wenn er sagte: «Καισαρέων μέγ' ἄεισμα, φαίντατε ὃ Βασιλείε, Βροντῆ σεῖο λόγος, ἀστεροπη δὲ βίος». PG 38,74; Epigr. CXVIII, in Bas. Magn.

4. Vgl. Stein, *Geschichte des spätrömischen Reiches*. Wien 1928 tom. I, 330; P. Wolf, *Vom Schulwesen der Spätantike*. Studien zu Libanius. Baden-Baden 1952, S. 75.

5. Zum Ausbildungswesen verweisen wir u. a. auf Stein, aaO S. 520/1. 537/8; P. Wolf, aaO; Fuchs, *Die höheren Schulen von Konstantinopel*, 1926.

6. Siehe hierzu Basilios d. Gr., *Ep.* 210 bei Deferrari (III, 196).

die Athener Periode — hatte ihn wahrlich den tieferen Sinn des Lebens gelehrt, und seine religiöse Erziehung, die ihm in der Jugend zuteilgeworden war, beides hatte ihm höhere Ideale in seine Seele eingeflösst. Sich in einem solchen seelischen Zustand befindend, eilte *Basilios* zu seinen geliebten Angehörigen, zu dem einsamen Ort bei Pontos, wo sich der Familienbesitz befand. Seine Mutter *Emmelia*, seine Schwester *Makrina* und sein jüngster Bruder *Petros* waren auch dort. Aber die geistlich am meisten geprüfte war *Makrina*. Sie, die Leidgeprüfte⁷, erkannte sogleich ihres Bruders inneres Leiden und wusste, dass er weder zum Anwalt noch zum Lehrer der Rhetorik bestimmt war; zu Höherem war ihr Bruder berufen.

3. Und *Basilios* selbst fühlte sich von seiner Schwester *Makrina* durchschaut, und nach ernster Selbstprüfung fand er den Weg zum Evangelium wieder zurück; er erkannte die Nichtigkeit seiner weltlichen Ambitionen, denen er bisher nachgejagt, ja, nun wusste er um den leeren Wahn der «Weisheit» dieser Welt, und zu dieser Erkenntnis hatte ihm einzig und allein *Makrina* seine fromme Schwester verholfen⁸. Infolgedessen fasste der weise und willensstarke *Basilios* auf der Stelle den Entschluss, sich von nun an voll und ganz der Tätigkeit für die Kirche Christi zu widmen und zu einem grossen Leuchtturm christlicher Weisheit, Erziehung und Tugend zu werden. Aber der tiefsinnige Geist des heiligen Vaters liess es nicht zu, dass er von jugendlicher Begeisterung sich hätte zu Entschlüssen hinreissen lassen, die je heiliger auch desto grössere Besonnenheit und Vorsicht bei der Vorbereitung und in der Methode zur Erlangung des wahren asketischen Ideals erforderten. So entschloss er sich, verschiedene klösterliche Niederlassungen aufzusuchen, die verstreut zwischen der Cy-

7. Gregor von Nyssa, *Vita sanctae Macrinae*, PG 46, 964, 965.

8. Ibidem, PG 46, 965.

renaika bis zur Thebais, zwischen den Bergen von Palästina und den Plateaus von Syrien und Mesopotamien lagen. Zweck dieser seiner grossen Reise war: er wollte die grossen asketischen Vorbilder kennenlernen und mit eigenen Augen das Leben der asketisierenden Mönche sehen und die von ihnen so extrem hochgesteckten Ziele bei der Erlangung des zu erstrebenden Guten in der Praxis kennenlernen.

4. So besuchte *Basilios* zunächst die Mönchssiedlungen von Ägypten, wo er noch am Leben befindliche namhafte Vertreter des uranfänglichen Mönchsideals antraf. Es sind Namen wie die der beiden *Makarios*, der des Bischofs *Serapion von Thmuis* u.a. Aber auch der Kriegsfurie begegnete er, d.h. den Leuten des «mehr oder weniger arianisch gesinnten» Kaisers *Konstantios*⁹, welche die Anhänger der nizänischen Lehre, vor allem die Verteidiger des Homoousios, somit also in Ägypten die Anhänger des *Athanasios von Alexandria*¹⁰, die ja die Synode von Sirmion (351) mit ihrem sehr allgemein gehaltenen Symbolum (das vierte antiochenische) und den 27 Anathematismen verworfen hatten¹¹, nicht nur verfolgten, sondern sie, ob in Klöstern oder auf der Flucht, niedermetzelten, so dass die Leichen nicht selten unbegraben blieben¹². Und all das hinterliess bei *Basilios*, der zum Teil zum Augenzeugen dieser furchtbaren Verfolgungen wurde, sicherlich tiefste Spuren, die ihm desgleichen, d.h. wie seine Athener Erfahrungen, entscheidende Lehren für sein späteres Wirken erteilten. Nur eines ist *Basilios* während seines Verweilens in

9. Zu dem Brief des Kaisers an Athanasios s. Athanasios, *Apol. ad Const.* c. 23; *Hist. Arian. ad mon.* c. 24. Vgl. Chrys. Papadopoulos, *Geschichte der Kirche von Alexandria* 1935, S. 193/4 (griech.).

10. Vgl. die einzigartige Darlegung der Ereignisse bei Hans Lietzmann, *Geschichte der Alten Kirche*, Berlin 1953, S. 217ff.

11. Zur Synode von Sirmion 351, Athanasios, *de syn.* c. 27; Hilarius, *de syn.* c. 38.

12. Vgl. Konst. G. Bonis, aaO. S. 34; H. Lietzmann aaO. S. 232f.

Ägypten nicht vergönnt gewesen: es gelang ihm nicht, mit dem unübertrefflichen Vorkämpfer der Orthodoxie, mit *Athanasios dem Grossen*, zusammenzutreffen. Aber sein Beispiel, wie das der übrigen Kirchenväter und frommen Mönche, mit denen er in Kontakt gekommen war, blieb jener sein unerschütterlicher Wegweiser und Führer bei allen seinen späteren dogmatischen und schlechthin theologischen Problemen, zu deren Lösung er mitsamt den anderen grossen Kappadokiern bestimmt war¹³.

5. Als *Basilios* um das Jahr 359 nach Caesarea zurückkehrte, war sein Entschluss gereift, das Mönchsgewand anzulegen. Höchstwahrscheinlich übte er aber auch weiterhin seinen Beruf als Anwalt aus¹⁴. Zunächst lernte er jedoch in seinem Lande sich der Askese hingebende Mönche kennen; sie unterstanden der Leitung und dem Priorat des bekannten *Eustathios*, des Metropoliten von Sebaste im Pontos (ca. 300 bis ca. 377). Mit ihm verband *Basilios* zunächst eine gute Freundschaft. Als *Eustathios* späterhin aber als «Arianer» verschrien wurde, war auch für *Basilios* das Bekenntnis wichtiger als die alte Freundschaft und die Gemeinsamkeit im Dienst der asketischen Ziele¹⁵. Unbekannt bleibt, wie lange *Basilios* bei jenen Mönchen, später auch «Eustathianer» genannt¹⁶, sich aufgehalten bzw. Kontakte mit ihnen unterhalten hatte. Eines steht aber fest: *Basilios des Grossen* Prinzipien betreffs mönchischen Lebens und schlechthin klösterlicher Ordnung sind

13. Vgl. *Ep.* 223: *ad Eustathium Sebast.*, um 375, III. 292/3 Deferrari.

14. Vgl. Konst. G. Bonis, aaO. S. 35.

15. Vgl. v. Campenhausen, aaO. S. 89; K. G. Bonis, *ibid.*

16. Seine Anhänger, hier als «Eustathianer» bezeichnet, zählten zu den Homöusianern(s.u.); vgl. Fr. Loofs, *Grundlinien der Kirchengeschichte*, Halle 1910 S.37f; auch ³RE 5, 627ff Art. *Eustathius von Sebaste* (Loofs). Vgl. auch Karl Müller, *Kirchengeschichte* I,1, 1941, S. 548, wo es sich zwar nur um die Feier des Weihnachtsfestes handelt, es aber doch von Interesse ist, dass M. «die Gemeinde der altnicäischen Eustathianer» erwähnt, «die mit Rom, 379 auch die der jungnicäischen Meletianer, die mit Basilius in naher Verbindung stand...»

ganz offensichtlich vom Geist und von der Praxis der «Eustathianer» geprägt. So betrachtete unser grosser Vater des Mönchtums alles, was über *Eustathios* und seine Getreuen verbreitet wurde, als von arianisch Gesinnten kommende Anschwärmungen und als von böswilligen und streitsüchtigen Leuten ausgestreute Verleumdungen¹⁷. Aber *Basilios* wollte nicht voreingenommen urteilen. So machte er sich selbst daran, ihre Gesinnung zu erforschen, so dass er später leider bekennen musste, sich getäuscht zu haben¹⁸. Und *Eustathios* war in der Tat ein Schüler von Arius gewesen, und zeitlebens hatte er gezögert, das Homoousios von Nicäa (325) zu akzeptieren¹⁹. Wohl hatte er es auf den Synoden von Ankyra (358) und von Lampsakos (365) verteidigt, aber sein eigentliches Interesse war stets auf das klösterliche Leben gerichtet, so dass ihm die Organisation des Mönchslebens in Kleinarmenien (= Pontos) und Kleinasien besonders am Herzen lag²⁰. Wir haben uns mit ihm nicht weiter zu befassen, nur sei erwähnt, dass *Basilios d. Gr.* scheinbar unter dem klösterlichen Einfluss des *Eustathios* gestanden hatte, und er wirkte anfangs an der Abfassung seiner Mönchsregeln mit²¹, aber darüber weiter unten mehr.

6. Nunmehr entschlossen, sich voll und ganz der Askese hinzugeben, aber auch zutiefst von den Eustathianern enttäuscht²², ging *Basilios* daran, all seinen ungeheuren Besitz unter die Armen seines Vaterlandes zu verteilen, um sich sodann in die kleinarmenischen Wüsten zurückzuziehen, wo sich auch das väterliche Gut befand und wo sich die Mutter, die

17. So die Meinung des Verf.; vgl. B o n i s aaO. S. 35 unten.

18. Vgl. *Ep.* 223 III, 294 Deferrari.

19. Ibid.

20. Vgl. ³RE 5, 627ff aaO.

21. Vgl. F e r d i n a n d L a u n, *Die beiden Regeln des Basilios, ihre Echtheit und Entstehung*, in ZKG (1925), 1; trotz aller textkritischen Sondierungen in puncto Echtheitsfrage wird nirgendwo von Eustathios etwas in Erwähnung gebracht, es sei denn ganz am Rande; s. S. 57 Anm. 1.

22. Vgl. K. G. B o n i s, aaO. S. 36 unten.

Schwester *Makrina* und der Bruder *Petros* aufhielten. Er kam also im Jahre 359 oder anfang 360 nach Pontos und begab sich sofort auf die andere Seite des Iris-Flusses an einen einsamen Ort und liess sich dort an einem Berghang, umgeben von der Iris, nieder²³, und nach einem längeren Briefwechsel kam auch sein Freund *Gregor von Nazianz* dorthin²⁴. Nun vertieften sich beide in das Studium der Heiligen Schrift und in die Schriften der Kirchenväter, so dass sie auch sämtliche Werke des Alexandriner Interpreten *Origenes* lasen, und sie kamen zu dem Entschluss, gemeinsam gewissermassen eine Anthologie aus den Werken dieses grossen Schriftstellers zusammenzustellen; sie nannten diese Sammlung «*Philokalia*»²⁵.

7. So wurde *Basilios d. Gr.* der Begründer des organisierten zönotischen Lebens der Asketen. Vor seiner Zeit lebten nämlich die Asketen entweder ganz allein oder gruppenweise, dabei aber gänzlich unorganisiert. Man betrachtet selbstverständlich *Pachomios* (ca. 290-346) als den eigentlichen Begründer des Zönotismus, aber *Basilios d. Gr.* war nicht nur der erste, der das Könobium in ganz Kleinasien verwirklichte, sondern er war zugleich auch Bahnbrecher und bester Organisator des wahren Könobium, indem er die seither überall für die Asketen verbindlichen Statuten des Könobium festgesetzt hat²⁶. Was ihn für geradezu genial befähigte, war, dass er nicht in erster Linie als Theoretiker an dies grosse Werk heranging, sondern als erfahrener Praktiker, der die Mönchs-siedlung zu einer «*könobitischen Gemeinschaft*»²⁷ aufbaute.

23. *Ep.* 14 aaO. I, 106ff, wo *Basilios* selbst seinem Freunde *Gregor* die Ortschaft wunderschön beschreibt.

24. *Gregors* Ankunft am Iris fand sehr wahrscheinlich in demselben Jahre, also 360, statt; s. K. G. B o n i s, aaO. S. 39.

25. Vgl. *Gregor Naz. Ep.* 6 PG 37, 29ff.

26. Zur Echtheitsfrage der *Constitutiones Monasticae*, die auch die Kanones *Basilios* des Grossen enthalten, s. F e r d. L a u n, aaO. S. 3f.

27. Zum Könobium vgl. K a r l H e u s s i, *Der Ursprung des Mönchtums*, Tübingen 1936, S. 85, wo auch weitere Literaturangaben.

Zu diesem Zwecke verfasste er den unerlässlichen «Konstituierenden Kodex»²⁸, der das asketische Leben dieser asketischen Gemeinschaft für die Gesamtzeit eines Tages von 24 Stunden bis in die letzten Einzelheiten regelte²⁹. Bekanntlich betrachtet man als den Patriarchen des mönchischen Lebens im Westen den Heiligen *Benedikt* (ca. 480 bis ca. 550); selbst er empfahl seinen Mönchen, die Kanones *Basilios d. Gr.* zu lesen, und meinte, dass der *Corpus Asceticum* des Basilios einen sicheren Kompass für Leben und Handeln des Asketen darstelle, der, wenn ihn die Mönche zum Führer hätten, sie alle Tugenden erlangen liesse³⁰.

(wird fortgesetzt)

28. Gemeint sind damit die *Constitutiones Monasticae*, s.o. Anm. 26.

29. Basilios selbst beschreibt diese seine Deontologie ganz wunderbar in seinem Brief unter Nr. 2 an seinen Freund Gregor den Theologen aaO. I,6-24.

30. Vgl. K. G. Bonis, aaO. S. 43, wo auch weitere Literaturangaben über Sankt Benedikt den Reformator des westlichen Mönchtums.